



## TO REACH AN AGREEMENT IN THE END LMU-STUDIERENDE ERLEBEN DIE UNO

In den vergangenen zwei Jahren sind die Arbeit und Bedeutung der Vereinten Nationen zunehmend ins Blickfeld der Weltöffentlichkeit geraten. In den Medien war dabei oft die Rede von Resolutionen und Ratifizierungen – die eigentliche Struktur und die Arbeit dieser weltgrößten Organisation blieb weitgehend unerklärt. Studierende der Ludwig-Maximilians-Universität haben im April diesen Jahres erlebt, was UN-Arbeit wirklich heißt: Sie waren Teilnehmer am berühmten UNO-Planspiel „National Model of United Nations“ (NMUN) in New York.

„Wenn die zehn Gebote der Zustimmung der Vereinten Nationen bedürften, wäre man höchstens beim dritten angelangt“, besagt ein spitzzüngiges Sprichwort unbekannter Herkunft. Dass Entscheidungsprozesse bei der UNO eine gewisse Zeit benötigen, liegt auf der Hand, muss doch für die Ziele von 191 Mitgliedsstaaten ein gemeinsamer Nenner gefunden werden.

Die Stimmung während der Generalversammlung vom 6. bis zum 10. April 2004 ist entsprechend ge-

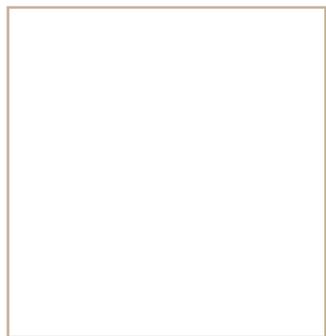
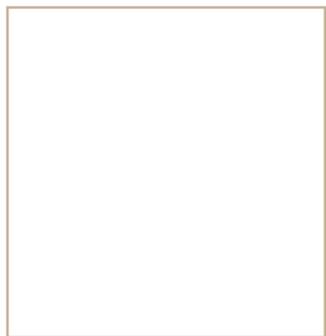
reizt. Bei der Sitzung über internationale Hilfe bei Hungersnöten haben Italien und Kanada mit diplomatischer Arroganz soeben die Initiative Algeriens abgewiesen, die Soforthilfe des World Food Program (WFP) bei Hungerkatastrophen in eine nachhaltig wirkende Hilfe zu ändern. Diese soll den betroffenen Ländern ermöglichen, Engpässe bei der Lebensmittelversorgung selbst zu bekämpfen oder sie von vornherein zu verhindern. Die herablassende Art und Weise, mit der die beiden Industrienationen ihre Ablehnung hervorbringen, verletzt den Stolz der Mitgliedsländer, die vor derartige Probleme gestellt sind. Hier müssen die Algerier als Verhandlungsführer nüchtern agieren und versuchen, die Kontrahenten auf dem Versammlungsparkett gleichermaßen zu einem Kompromiss zu bringen.

„Zuerst sind die Sitzungen pure Anarchie, aber schließlich ist das Ergebnis ein Konsens, mit dem beiden Seiten leben können“, sagt Julia Hagn, die als Tutorin die Vertreter des nordafrikanischen Staates unterstützt. Denn bei ihnen handelt es sich nicht um echte algerische Diplomaten, sondern um 18 Studierende der LMU.



**TEILNAHME**

Das Auswahlverfahren für das National Model of United Nations 2006 startet voraussichtlich im Juni 2005. Aktuelle Termine, Informationen und Bewerbungsmöglichkeiten gibt es im Internet unter [www.nmun-muenchen.de](http://www.nmun-muenchen.de)



Sie sind Teilnehmer am berühmtesten und ältesten UN-Planspiel: Das NMUN (National Model of United Nations) findet seit 1946 einmal im Jahr in New York statt. Ziel der National Collegiate Conference Association (NCCA), dem Veranstalter, ist es, durch NMUN Studierende aus aller Welt mit der Arbeitsweise der Vereinten Nationen vertraut zu machen, sie einmal „hautnah“ die Irrungen und Wirrungen multilateraler Diplomatie mit schlussendlicher Konsensfindung erleben zu lassen. Vor allem die Nähe zum UN-Hauptquartier und die Tatsache, dass die Abschlussitzung im Plenarsaal der UNO stattfindet, machen den Reiz von NMUN aus. Rund 3.000 Studierende waren in diesem Jahr dabei, davon etwa 80 Prozent aus den USA. Entsprechend turbulent ging es im Hilton Hotel zu, in diesen fünf Tagen Schauplatz der unzähligen Sitzungen von verschiedenen UN-Gremien sowie der Generalversammlung. Da wurde vom frühen Morgen bis in den späten Abend diskutiert, debattiert, da wurden Eingaben, so genannte draft resolutions, verfasst – hektik allerorten, kaum Zeit, ein wenig auszuruhen. Julia Hagn: „Von der Außenwelt bekommt man so gut wie gar nichts mit.“ Die 29-Jährige, die schon im Jahr 2003 an NMUN teilgenommen hat und gerade ihr Studium der Politikwissenschaften an der LMU beendet hat, ist begeistert von der Realitätsnähe der Simulation. „Es ist wie in der richtigen Sitzung der Generalversammlung“, erklärt sie. Sie kann es beurteilen, hat sie doch bereits während ihres Studiums ein Praktikum bei der ständigen deutschen Vertretung der UN absolviert.

**REGELRECHTER SIMULATIONSBOOM**

Vor 15 Jahren war die LMU die erste deutsche Universität überhaupt, die am Planspiel NMUN teilnahm. Mittlerweile hat sich die Zahl auf 18 Hochschulen erhöht. „Dieser regelrechte Simulationsboom macht deutlich, wie groß die Bereitschaft bei den Unis ist, sich mit globalen Themen zu befassen und über den fakultären Tellerrand hinauszuschauen“, erläutert Christoph Leischwitz, der das Münchner NMUN-Programm seit drei Jahren als Lehrbeauftragter begleitet. Obschon die Vorbereitung für das NMUN vom Geschwister-Scholl-Institut für politische Wissenschaften an der LMU organisiert wird,

können sich Studierende jeglicher Fachrichtung für das Programm bewerben. „Die Teilnahme lohnt sich vor allem für jene, die ihre Erfahrungen während des Planspiels mit ihrem Studienfach verbinden können. Oft sind dies Studierende der Fächer Politik, Wirtschaft und Jura“, so Leischwitz.

Unbedingte Voraussetzung für eine Bewerbung sind sehr gute Englischkenntnisse, ein fundiertes Wissen über die Vereinten Nationen sowie eine gute Allgemeinbildung.

In einer dreistündigen Klausur müssen die Bewerber diese Kenntnisse unter Beweis stellen und zeigen, ob sie motiviert sind. Christoph Leischwitz: „Wir wollen sicherstellen, dass die potenziellen Teilnehmer den anstrengenden Vorbereitungen gewachsen sind. Schließlich müssen sie dabei zwei Hausarbeiten schreiben und drei Referate rund um die UN halten – auf Englisch, versteht sich.“ Von rund 90 Teilnehmern an der Klausur werden in der Regel etwa 35 zu einem persönlichen Auswahlgespräch eingeladen. 18 von ihnen nehmen schließlich an NMUN teil.

Letztere müssen viel Kraft und Durchhaltevermögen aufbringen, aber das Engagement lohnt sich: „Neben dem tiefen Einblick in die Arbeit der Vereinten Nationen lernt man, aus dem Stegreif Reden auf Englisch zu halten und Leute zu überzeugen. Dabei geht es auch darum, sich in Phasen der Hektik bei kontroversen Debatten emotional im Griff zu haben“, resümiert Julia Hagn ihre eigenen Erfahrungen. Bereits vor NMUN testen die Teilnehmer ihre Verhandlungsfähigkeit bei GERMUN, dem „German Model of United Nations“. Die Simulation findet zu Beginn jedes Jahres an jährlich wechselnden Orten statt. Auch die Teilnehmer für NMUN 2005, die bereits im August 2004 ermittelt wurden, werden hier noch einmal für den großen Showdown vom 22. bis 26. März 2005 in New York proben. Welches Land sie diesmal vertreten müssen, wissen sie noch nicht: Erst drei Monate vorher werden sie es vom Veranstalter erfahren. ■ cg